

PRIVATE ARBEITSLOSENVERSICHERUNG: Sinnvolle Ergänzung

# Finanziell vorgesorgt bei Jobverlust

**Arbeitslosigkeit ist die Sorge Nr. 1 der Schweizer. Lücken in der Sozialversicherung lassen sich privat decken. Davon profitiert nicht nur der Einzelne, sondern auch die Volkswirtschaft als Ganzes.**

Von Raffael Maiani

Noch vor einigen Monaten hatten die Konjunkturexperten des Bundes für dieses Jahr ein erfreuliches Wachstum von immerhin 1,5% vorhergesagt. Jetzt korrigieren die Ökonomen des Bundes ihre früheren Prognosen massiv nach unten und gehen nur noch von +0,9% aus. Damit bleibt auch der Arbeitsmarkt unverändert, und die Beschäftigung wird 2005 voraussichtlich nochmals zurückgehen. Im Jahresdurchschnitt rechnet das Seco mit einer Arbeitslosenquote von 3,8%.

Vor diesem Hintergrund hat sich die Konsumentenstimmung verschlechtert (siehe Grafik). Grössere Anschaffungen wie Autos, Möbel, Fernseher usw. werden verschoben oder erst einmal ganz aufgegeben. Dass wie in anderen europäischen Ländern in solchen Zeiten vermehrt Konsumkredite aufgenommen werden, ist in der Schweiz nicht der Fall. Mit einer Zunahme um 1,65% haben die Konsumkredite 2004 anzahlmässig praktisch stagniert. Volumenmässig weisen sie ein bescheidenes Wachstum von 5,35% auf.

Dabei hat die Fremdfinanzierung des privaten Konsums, wie die Konjunktur-

forschungsstelle (KOF) der ETH Zürich bereits 1995 herausfand, eine beschäftigungspolitische Wirkung. Gemäss der KOF-Analyse erreicht der Beitrag der Konsumkredite und des Konsumgüterleasings zur gesamten Wertschöpfung der schweizerischen Wirtschaft 0,95%. Dieser an sich bescheidenen Zahl kommt deshalb erhebliche Bedeutung zu, weil es sich um Einkommen handelt, die konzentriert in Unternehmungen einiger weniger Sektoren der dauerhaften Konsumgüter entstehen.

## Grösste Sorge ist die Arbeitslosigkeit

Was hält die Schweizer also davon ab, sich ihre Wünsche über Kredite zu erfüllen? An erster Stelle steht ganz klar die Angst vor Arbeitslosigkeit. 69% gaben im Sorgenbarometer 2004 von Gfs.bern Arbeitslosigkeit als wichtigstes Problem an. Vor vier Jahren war es mit 34% gerade die Hälfte. Damals betrug die Arbeitslosenquote jedoch nur 1,8%.

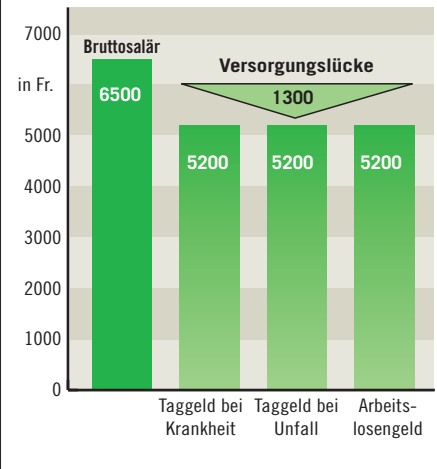
Den Arbeitsplatz zu verlieren und seinen finanziellen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen zu können, verunsichert die Bürger also zunehmend. Krankentaggeld, Unfalltaggeld oder Arbeitslosengeld decken in der Regel nur 80% des Einkommens; es entsteht eine Einkommensbusse von 20%. Bei einem Bruttolohn von z.B. 6500 Fr. sind das 1300 Fr., die in der Regel nur schwer eingespart werden können, da Hypothekerverträge, Versicherungen und andere Verpflichtungen bedient werden müssen.

## Arbeitslosenversicherungsversicherung kann zu Absatzsteigerungen führen

Seit verganginem Jahr gibt es in der Schweiz eine Arbeitslosenversicherungsversicherung, die die Zahlungsverpflichtungen bei Konsumkrediten, Leasing- und Hypothekerverträgen absichert. Ziel ist der Erhalt der Immobilie bzw. das Halten der Verträge. Die Ratenzahlungen werden bei langer Krankheit, Arbeitslosigkeit oder im Todesfall übernommen. Der

## Spürbare finanzielle Einbussen bei Krankheit und Arbeitslosigkeit

Bruttosalär Arbeitnehmer, verheiratet mit unterstützungspflichtigen Kindern.



Kunde ist damit gegen die existenziellen Risiken abgesichert. Eine derartige Versicherung kann, wie die Einführung bei einem deutschen Autohersteller gezeigt hat, zu Umsatzsteigerungen führen. Die Leasingfirma des Autoherstellers bot eine kostenlose Arbeitslosenversicherungsversicherung zur Finanzierung an. Wurde ein Autokäufer innerhalb der ersten 24 Monate ab Zeitpunkt des Kaufs arbeitslos, übernahm die Versicherung für bis zu zwölf Monaten die Finanzierungsraten.

Auch bei Immobilienfinanzierungen gibt eine Arbeitslosenversicherungsversicherung Sicherheit und trägt positiv zur Kaufentscheidung bei. Die Wohneigentumsquote in der Schweiz ist mit 37% im europäischen Vergleich relativ tief (z.B. Grossbritannien 67%, Italien 68%). Doch insbesondere in den vergangenen zehn Jahren stieg die Wohneigentumsquote, begünstigt durch das historisch tiefe Hypothekarzinsniveau, um über 6%. Einen grossen Anteil macht dabei das Stockwerkeigentum aus. Die ländlichen Kantone haben in der Regel höhere Wohneigentumsquoten als städtische Agglomerationen. In der Stadt Zürich z.B. liegt die Quote bei nur 7,1%, in Appenzell dagegen wohnt jeder Zweite in den eigenen vier Wänden. Trotz im Durchschnitt niedrigerer Einkommen lässt sich der Traum vom Eigenheim auf dem Land aufgrund der erschwinglichen Baulandpreise und die daraus abgeleiteten tieferen Verkaufspreise von Einfamilienhäuser schneller erfüllen. ■

## Index der Konsumentenstimmung

